

Steiners Wildschwein-Halali hält im Kantonsrat wider

Marianne Steiner nimmt erneut die Wildschweine ins Visier. Deren Bestand müsse reguliert werden, forderte die SVP-Kantonsrätin von der Regierung bereits mit einer Interpellation. Jetzt schiebt sie eine Motion nach.

Von Urs Zweifel

St. Gallen/Kaltbrunn. – Marianne Steiner legt sich gerne mit der Tierwelt an. Einst verbiss sie sich in den Luchs, heute plagen sie die Wildschweine. Obwohl es die Wildschweine im Kanton St. Gallen nach Ansicht der Regierung weit weniger bunt treiben als anderswo, wittert die Kaltbrunnerin Gefahr.

Halbe Felder würden die Wildschweine umpflügen, riesige Löcher auf Alpweiden graben. Steiner hat das mit eigenen Augen gesehen. Erst kürzlich hätten Wildschweine auf der Alp Wissboden in Ricken gewütet, sagt die Kantonsrätin.

Kenntnis habe sie auch von Schäden

auf der Oberen Steinegg in Maseltranzen, im Grütt in Schänis und auf dem Brändliberg in Weesen. Die Zerstörungen seien massiv, die Entschädigung für betroffene Landbesitzer zu gering.

Bei einer Verdoppelung der Population sei nicht auszudenken, welche Schäden Wildschweine dann anrichteten. Laut Steiner beträgt die Fortpflanzungsrate bei den Tieren aktuell zwischen 200 und 300 Prozent. Der Bestand der Wildschweine müsse deshalb möglichst rasch reduziert werden.

Einsatz von Nachtzielgeräten

Bereits vor einigen Monaten rief Steiner mit einer Interpellation die Regierung zum Handeln auf. Deren Antwort vermochte sie nicht zufrieden-

zustellen. Die Regierung will neue Methoden zur



«Nicht auszudenken, welche Schäden die Wildschweine bei einer Verdoppelung der Population anrichten»

Marianne Steiner ist SVP-Kantonsrätin aus Kaltbrunn.

Regulierung des Wildschweinbestands und eine bessere Abgeltung für betroffene Landwirte erst ab 2014 prüfen (die «Südostschweiz» betrafte). Steiner befürchtet gar, dass das revidierte Jagdgesetz und die angepasste Jagdverordnung erst auf 2016 in Kraft treten könnten. Auf diesen Zeitpunkt hin werden auch die Reviere neu vergeben.

Das dauert Steiner zu lange. «Wenn die Regierung noch zuwarten will, dann soll

sie doch wenigstens Präventivmassnahmen ergreifen», sagt sie. Deshalb legt Steiner jetzt mit einer Motion nach. Konkret fordert sie «ab sofort und auf Gesuch hin» Nachtzielgeräte. Damit sollen die Jäger die nachtaktiven Wildschweine besser jagen kön-

nen. Die Kantonsrätin reichte ihre Motion in der Septembersession ein. Ihr Anliegen könnte Erfolg haben.

«Das Problem ist erkannt»

56 weitere Kantonsräte unterstützen sie – unter ihnen auch acht aus See und Gaster. «Das Problem ist erkannt», sagt Steiner. Vier Parlamentarier fehlen ihr noch. Dann wären es 61 Kantonsräte, die Mehrheit des 120-köpfigen Rats. Steiner ist zuversichtlich, weitere Kantonsräte für ihre Motion gewinnen zu können.

Wenn der Kantonsrat in der Novembersession auf die Motion eintritt und sie überweist, müsste die Regierung den Auftrag umsetzen. Sie könnte mit Massnahmen zur Regulierung des Wildschweinbestands nicht mehr bis zur Teilrevision des Jagdgesetzes zuwarten.

Jäger könnten sich also noch im Herbst oder spätestens ab dem Winter mit Nachtzielgeräten auf die Pirsch legen. Wildschweine dürfen laut Jagdreglement zwischen Anfang Juli und Ende Februar geschossen werden.



Mit eigenen Augen gesehen: Auf der Alp Wissboden auf dem Schönenberg in Ricken entdeckt Marianne Steiner Wildschweinschäden.

Bild Marianne Steiner